

GUINEA

Juergen Staack

UNSERDEUTSCH



MISSION VUNAPOPE
NEUBRITANNIEN / PAPUA NEUGUINEA
2022



JUERGEN STAACK

UNSERDEUTSCH

~~FALSCH~~ DEUTSCH
~~KAPUTTENE~~ DEUTSCH
~~VERBROCHENE~~ DEUTSCH
QUATSCHDEUTSCH

MISSION VUNAPOPE
NEW BRITAIN / PAPUA NEW GUINEA
2022



Von einer Sprache entdeckt werden

Ich werde oft gefragt, wie ich die Sprache entdeckt habe, die heute als Unserdeutsch bekannt ist. Meine Antwort lautet, dass die Sprache von anderen Menschen entwickelt und gesprochen wurde, lange bevor ich geboren wurde; somit bin ich zwar vielleicht der erste, der diese Sprache dokumentiert, ihre Entdeckung aber fand in der Community statt, die sie erschaffen hat. Ich sage lieber, die Sprache hat mich entdeckt.

In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre habe ich mein Studium mit einem BA abgeschlossen und arbeitete als Deutschlehrer an der Miami State High School an der Gold Coast von Queensland. Gleichzeitig studierte ich für meinen Master in Germanistik an der University of Queensland. Eine neue Schülerin, Yvonne Lundin, kam an die Schule und belegte Deutsch als eines ihrer Wahlfächer. Mit neuen Schüler:innen habe ich immer ein wenig Deutsch gesprochen und ihnen ein paar einfache Fragen gestellt, um zu sehen, auf welchem Level ihr Deutsch war. Yvonne stach hervor, weil es ihr so leichtfiel, sich auf Deutsch zu unterhalten und weil ihre Aussprache bemerkenswert war; allerdings benutzte sie ziemlich ungewöhnliche grammatikalische Konstruktionen. Sie war auch deshalb ungewöhnlich, weil sie wie eine Pazifische Insulanerin aussah, aber einen schwedischen Nachnamen hatte. Als ich sie fragte, wo sie zuvor Deutsch gelernt habe, antwortete sie, sie habe es nie gelernt, sondern es einfach zu Hause gesprochen. Als ich sie fragte, wo ihr Zuhause sei, und sie antwortete: „Rabaul, Papua New Guinea“, fing ich an zu verstehen, welcher einmaligen Hintergrund meine neue Schülerin hatte.

Als ich Yvonne und ihre Familie besser kennenlernte, erfuhr ich, dass sie aus einer kleinen Community unterschiedlicher Herkunft kam, die ihre Wurzeln in der katholischen Mission Vunapope im Bismarck-Archipel hatte. Es war ihnen bewusst, dass die von ihnen zu Hause verwendete Sprache kein standardmäßiges Deutsch war und viele Ähnlichkeiten mit Tok Pisin (Neuguinea-Pidgin) hat. Für meine Masterarbeit war ich noch auf der Suche nach einem Thema, das etwas mit der deutschen Sprache auf anderen Kontinenten zu tun hatte. Da ich keinerlei Beschreibung dieser Sprache finden konnte, wurde mir klar, dass ein ziemlich einmaliges Thema mich gefunden hatte. [...]

Unserdeutsch hat auch für heutige Deutsche Relevanz, die in einer Zeit der steigenden Immigration leben, und für eine deutsche Gesellschaft, die ethnisch und kulturell weitaus vielfältiger ist, als sie das in der Vergangenheit war. Bei vielen verursacht dies ein gesellschaftliches Unbehagen und führt zu Fragen, was genau es bedeutet, Deutsche:r zu sein. Die Sprache Unserdeutsch kann als eine Einführung in eine Community auf der anderen Seite der Welt fungieren, deren Eltern und Großeltern schon vor langer Zeit mit diesen Fragen umgegangen sind. Sie verstehen, dass man braune Haut haben und deutsch sein kann, und dass man sich mit seinen deutschen Wurzeln wohlfühlen kann, während man gleichzeitig auch die eigenen Wurzeln auf anderen Kontinenten zu schätzen weiß. Es ist nicht nötig, eine Seite seines Erbes zu verleugnen, um die andere zu schätzen. In einer Zeit, in der Deutsche versuchen, diese Wahrheiten anzuerkennen, können sie viel von ihrer Unserdeutsch-Verwandtschaft in Australien und Papua-Neuguinea lernen.

Being Discovered by a Language

I am often asked how I discovered the language that is now known as Unserdeutsch (“Our German”) or Rabaul Creole German. My answer is that the language was developed and spoken by other people long before I was born, so while I may have been the first to document the language, its discovery lay in the community that created it. I prefer to say that the language discovered me.

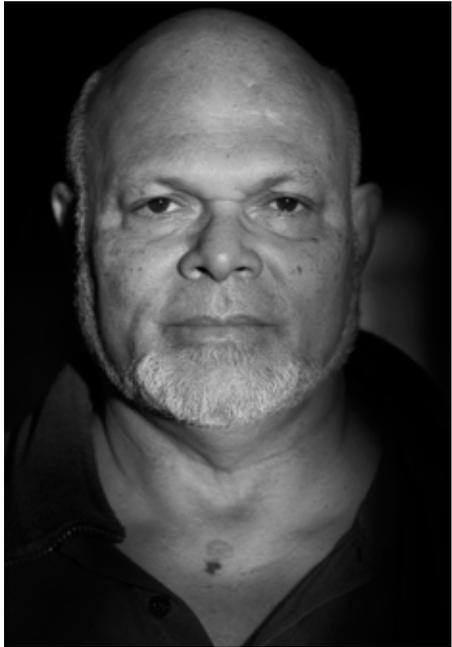
In the second half of the 1970s I had just graduated from my undergraduate university studies and was a teacher of German at Miami State High School on the Queensland Gold Coast. At the same time I was studying for a masters degree in German at the University of Queensland. A new student, Yvonne Lundin, came to the school and chose German as one of her elective subjects. I always spoke a little in German with new students and asked them a few simple questions to see what their language level was like. Yvonne stood out because she was so at ease with conversing in German and had a remarkable pronunciation, but spoke using quite unusual grammatical constructions. She was also unusual because she looked like a Pacific Islander, but had a Swedish surname. When I asked her where she had studied German previously, she answered that she had never studied it, but just spoke it at home. When I asked where home was and she answered “Rabaul, Papua New Guinea”, I began to understand what a unique background my new student had.

As I got to know Yvonne and her family better, I learned that she had come from a small community of people of mixed heritage who had roots in the Vunapope Catholic Mission near Rabaul in the Bismarck Archipelago. They were aware that the language they used at home was different

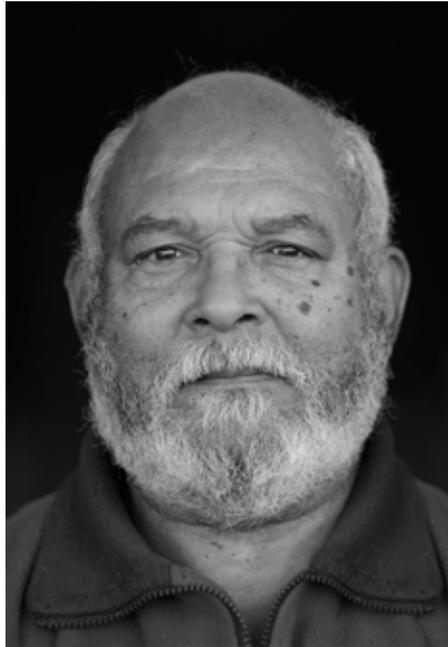
from Standard German and bore many similarities with Tok Pisin (New Guinea Pidgin English). As a masters student I was looking for a thesis topic that would deal in some way with the German language overseas. As I could not find any previous description about the language, I realized that a very unique thesis topic had discovered me. [...]

Unserdeutsch also has relevance for Germans today, who live in a time of increasing immigration and a German society that is ethnically and culturally much more diverse than any in the past. For many this creates feelings of social uneasiness and questions about what exactly it means to be German. The Unserdeutsch language can act as an introduction to a community on the other side of the world whose parents and grandparents dealt with these questions long ago. They understand that one can have brown skin and be German, and that one can be at home with one’s German roots while at the same time equally appreciating one’s roots in other continents. It is not necessary to deny one side of one’s heritage to appreciate the other. As Germans try to appreciate these truths, there is much that they can learn from their Unserdeutsch cousins in Australia and Papua New Guinea.

*[...] vielleicht nur Fifty von us spreche
Unserdeutsch jetzt und is schade wie was
wird verloren alle diese Unserdeutsch [...]*



CHRISTOPHER KIKUCHI



RUDOLPH KIKUCHI



OLGA KIKUCHI



EMILIA WHITEHEAD



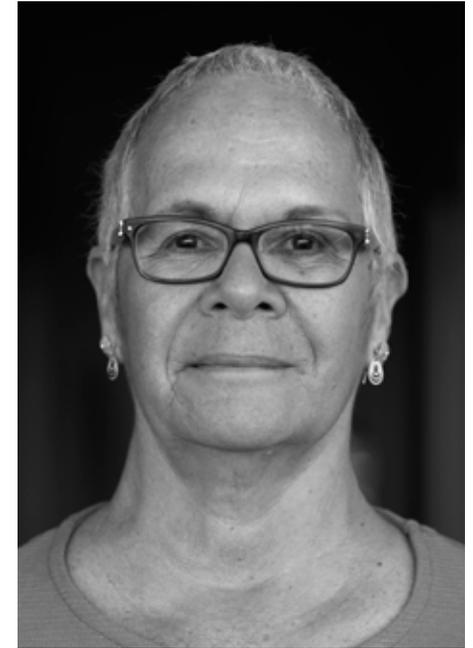
SANDY BENSON



JANET REINHARDT



MARLENE REINHARDT



JUDIE LAYT

[...] geboren Vunanpope Hospital 1947 und zur Schule gegehen in Vunapope Blüder und Nonnen waren Kitschis und auch amerikanische Nonnen, die waren auch Kitschis [...]



MONIQUE THURSTON

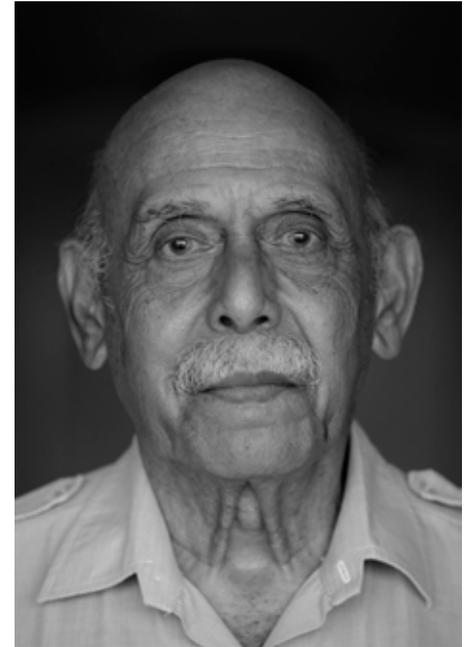
*[...] und ähm und ganz viele Dings, immä wie
Weihnachten wa gut, wie Ostern wa gut, uns immer
wie Ostern alle Eier kochen und muss finden [...]*



ROSELEEN MORRIS



EMELINE WONG



EDDIE SPANNER

Unserdeutsch ist ein sprachliches Produkt der deutschen Kolonialzeit, eine sogenannte Kreolsprache. Es ist eine aus intensivem Sprachkontakt hervorgegangene Sprache, deren Wortschatz zwar weitestgehend Deutsch anmutet, deren Grammatik, Satzbau und sogar deren Lautung aber in weiten Teilen einer anderen Sprache entsprechen. Das heißt: Unserdeutsch klingt zwar deutsch, ist es aber strukturell nicht.

Entstanden ist Unserdeutsch zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Gebiet des heutigen Papua-Neuguinea im Südpazifik, genauer: an der Zentralstation des katholischen Missionsordens der Herz-Jesu-Missionare (MSC) in Vunapope auf der Insel Neubritannien im noch heute so bezeichneten Bismarck-Archipel. Dieser bildete zusammen mit dem nordöstlichen Teil der Insel Neuguinea – die zweitgrößte Insel der Welt nach Grönland – von 1884 bis 1914 das deutsch-besetzte Kolonialgebiet Deutsch-Neuguinea.

In Deutsch-Neuguinea entwickelte sich, wie ähnlich auch in anderen Kolonien, rasch ein regelrechtes Wettrennen unter verschiedenen katholischen wie evangelischen Missionsorden zur Bekehrung der sich vermeintlich nach Erlösung sehnenen „unzivilisierten Heiden“. Der MSC-Orden unterhielt in Vunapope unter anderem ein Internat für ethnisch gemischte Halbweisen – noch heute identifizieren sich die Sprecher:innen selbst stolz als *Vunapope mixed-race Germans* –, die dort (unter aus heutiger Perspektive durchaus fraglichen Umständen) christianisiert und auf Deutsch unterrichtet wurden. Parallel zum Erwerb des Deutschen in Wort und Schrift bildete sich unter den Kindern und Jugendlichen eine eigene Gruppensprache heraus: eben Unserdeutsch. Dieses Unserdeutsch war strukturell eng an eine frühe Version des Tok Pisin angelehnt, die heutige Nationalsprache Papua-Neuguineas (ein Pidginkreol, dessen Wortschatz überwiegend auf das

Englische zurückführbar ist, dessen Grammatik wiederum aber mehr der Tolai-Sprache Kuanua entspricht).

Bei ihrer Ankunft im Internat beherrschten die meisten Kinder mehr oder weniger viel Tok Pisin, die damalige lokale Kommunikationssprache der indigenen Bevölkerung gegenüber von auswärts gekommenen Kolonialisten, Händlern usw. Sie durften dieses Tok Pisin jedoch nicht benutzen und waren von Anfang an dazu angehalten, Deutsch zu sprechen. Heraus kam zunächst ein gebrochenes Lernerdeutsch, das anfangs der kommunikativen Notwendigkeit geschuldet war, das sich dann allerdings als identitätsstiftende Gruppensprache hielt, selbst als das Deutschniveau der Kinder und Jugendlichen später ein hohes, vielfach quasi-muttersprachliches Level erreichte, wie dies durch erhaltene Briefe belegt ist. Die Kinder und Jugendlichen wurden an der Missionsstation erwachsen und dann auch im Umfeld dieser angesiedelt, indem sie ein Stück Land erhielten und untereinander verheiratet wurden. Die gemeinsame Elternsprache gegenüber den Kindern, die sie bekamen (und die selbstredend wiederum ins Internat von Vunapope geschickt wurden), war dann Unserdeutsch. Damit wurde Unserdeutsch zur Muttersprache, womit es ein zentrales definitorisches Merkmal von Kreolsprachen erfüllt – keiner anderen deutsch-kolonialen Varietät ist dies „gelingen“ (das sogenannte KÜchendeutsch von Namibia beispielsweise blieb stets Zweitsprache).

Durch diese intergenerationelle Weitergabe hielt sich Unserdeutsch bis in die Gegenwart, denn noch heute beherrschen bis zu geschätzt 70 Personen in unterschiedlichen Graden die Sprache. Diese Nachkommen der Kinder von Vunapope leben heute allerdings von wenigen Ausnahmen abgesehen nicht mehr in Papua-Neuguinea, sondern in Ballungsgebieten an der Ostküste Australiens. Zurück geht dies auf ein Angebot der australischen Staatsbürgerschaft im Rahmen der Unabhängigkeit Papua-Neuguineas im Jahr 1975, denn auf die rund drei Jahrzehnte andauernde deutsche Kolonialherrschaft folgte 1914 mit dem Ersten Weltkrieg die australische Besatzung des Gebietes, kurz nur unterbrochen von der japanischen Invasion im Rahmen des Zweiten Weltkriegs. Auch wenn der Deutschunterricht unter den stürmischen Bedingungen der Weltkriege formell untersagt wurde, hielten sich das Deutsche und daneben das Unserdeutsch doch über diese Zeit hinweg. Heute allerdings steht Unserdeutsch kurz vor dem Sprachtod: In einem rundum englischsprachigen Umfeld in Australien wird die Sprache nur noch bei Treffen oder Telefonaten älterer Unserdeutsch-Sprecher:innen überhaupt verwendet, und

selbst hier überwiegt vielfach bereits das Englische. Das Hochdeutsche, das deren Eltern noch neben Unserdeutsch sprechen konnten, beherrscht heute unter den Unserdeutsch-Sprecher:innen niemand mehr. Und auch das Unserdeutsch haben sie selbst nicht mehr an ihre Kinder weitergegeben, sodass die jüngsten verbliebenen Sprecher:innen heute bereits im Alter von rund 65 Jahren sind, also der Großelterngeneration angehören. Es lässt sich somit abschätzen, dass die kritisch gefährdete Sprache in 20 bis 30 Jahren von niemandem mehr muttersprachlich beherrscht wird.

Die Existenz einer deutschbasierten Kreolsprache in Ozeanien war auch der linguistischen Fachwelt bis vor kurzem kaum bekannt. Erst 2021 erschien unter dem Titel „Kreolsprache Unserdeutsch: Genese und Geschichte einer kolonialen Kontaktvarietät“ das erste, bislang einzige Fachbuch zu Unserdeutsch. Bis dahin lag die umfangreichste Beschreibung der Sprache in Form einer studentischen Masterarbeit vor: verfasst von Craig Volker im Jahr 1975, damals Student, heute in Papua-Neuguinea lebender Professor. Aufmerksam geworden war er auf Unserdeutsch durch eine Teilnehmerin in einem von ihm damals zum Nebenverdienst unterrichteten Deutschkurs, die ein sonderbar klingendes Deutsch sprach ...

Craig Volker schrieb in den Folgejahren noch einzelne, doch wenig beachtete Fachartikel über das Unserdeutsch, dann geriet die Sprache wieder in Vergessenheit. Erst im Jahr 2015 nahm die Erforschung des Unserdeutsch und auch dessen Bekanntheit sprunghaft zu im Rahmen eines Dokumentationsprojekts, geleitet von den Linguisten Péter Maitz, Craig Volker und Werner König. Im Rahmen dieses Projekts wurden zahlreiche Sprachaufnahmen erhoben und zu einer Sprachdatenbank aufbereitet, die auch künftiger Forschung zur Verfügung stehen soll.

Der Name Unserdeutsch geht zurück auf die Unterscheidung von Sprecher:innen in einem Interview mit Craig Volker zwischen dessen anders klingendem (Hoch-)Deutsch und eben „unsere Deutsch“, also ihrem eigenen Deutsch. Meist titulierte die Sprecher:innen ihre Sprache bis dahin allerdings anders: als *falsche Deutsch*, *kaputte(ne) Deutsch*, *verbrochene Deutsch* (gegenüber dem *hohe Deutsch*). Hier spiegelt sich die so typische Stigmatisierung von in kolonialen Kontexten entstandenen Pidgin- und Kreolsprachen, wie sie weltweit unter solchen (etwa auch englisch- oder französischbasierten Kontaktsprachen) zu beobachten ist. Während die Sprache der Sprachgemeinschaft selbst als Identifikationsmittel diente, wurde sie von

außen, primär natürlich von Deutschsprachigen, belächelt, kritisiert und ihr Gebrauch sozial sanktioniert. Und dies war nur das sprachliche Abbild einer Diskriminierung, der die Vunapope *mixed-race Germans* zeitlebens ausgesetzt waren: Als sogenannte „Halbweiße“ wurden sie weder von den Angehörigen der damaligen Kolonialmacht noch von der indigenen Bevölkerung für voll erachtet. Sie wurden kulturell entwurzelt und an der Missionsstation von indigenen Einflüssen gezielt ferngehalten, um in ihnen einen vorbildlichen christlichen „Sauerteig“ heranzubilden, der später, so der Missionsplan, die bis dahin relativ missionierungsresistente indigene erwachsene Bevölkerung „durchdringen“ sollte. Dieser Plan scheint aufgegangen zu sein, denn Papua-Neuguinea weist heute eine der höchsten Christianisierungsraten der Welt auf.

Strukturell ist Unserdeutsch aus linguistischer Perspektive hochinteressant. In seiner Grammatik sind einerseits Erwerbsphänomene konserviert, andererseits sind Einflüsse aus dem Tok Pisin, aus dem Englischen und natürlich nicht zuletzt des in Vunapope gesprochenen (Hoch-)Deutschen bewahrt. Dieses in Unserdeutsch eingeflossene gesprochene Hochdeutsch des 19. Jahrhunderts war nordwestdeutscher Färbung – die meisten Missionare stammten nämlich aus der Gegend von Münster/Hiltrup, wo noch heute das Stammhaus des Ordens beheimatet ist. Aus diesem Grund findet man in Unserdeutsch etwa durchgängig Reflexe der für den norddeutschen Raum typischen Aussprachen von geschriebenem *-(i)g* am Wortende als *ch* (also *Tach* für *Tag*, *wenich* für *wenig* – auch wenn in Unserdeutsch dieses *ch* oft ausfällt, also zu *Ta* ‘Tag’ und *weni* ‘wenig’ reduziert erscheint). Auf den nordwestdeutschen Raum kann historisch etwa auch der in Unserdeutsch stark verbreite *am*-Progressiv (die früher sogenannte „rheinische Verlaufsform“: *ich bin noch am telefonieren*) zurückverfolgt werden. Er ist in Unserdeutsch beinahe so obligatorisch wie die *ing*-Form im Englischen, die derselben Funktion dient, nämlich der Anzeige einer gerade im Moment oder regelmäßig erfolgenden Handlung. Andere Merkmale in Unserdeutsch sind wiederum auf das Englische oder auf Tok Pisin zurückführbar – oder sind teils sogar als universelle Lernerphänomene oder auch als spracheigene Innovationen deutbar. Eine auffällige Besonderheit, die auf das papua-neuguineische Tok Pisin zurückzuführen ist, ist der Usus in Unserdeutsch, viele Pluralformen von Substantiven nicht durch Anhängen einer Endung zu bilden, sondern durch das eigenständige Pluralwort *alle*. Dies erfolgt in Tok Pisin ganz genauso unter Verwendung des ähnlich klingenden

Pluralworts *ol*. Ein Beispiel: *De Brude hat gezeigen alle Schwarze wie fi mahen alle Brot*. Der Missionsbruder hat dabei natürlich nicht *allen Indigenen* gezeigt, wie man *alle Brote* bäckt, sondern: Er hat *den Indigenen* gezeigt, wie man *Brote* bäckt. Das Wort *alle* hat hier also eine ganz andere Bedeutung wie im Deutschen, es markiert nur den Plural. Solche Fälle sind für Unserdeutsch typisch, denn: Der Wortschatz ist vom Deutschen aus betrachtet weitgehend gut verständlich, aber die dahinterliegende Struktur ist eine andere. Lautlich fällt auch das häufig zu hörende *fi* auf. Es kann *für* oder *von* bedeuten, aber wird beispielsweise auch verwendet, um Besitzverhältnisse anzuzeigen: *Haus fi er* oder *Haus fi die* bedeutet etwa: *sein Haus* bzw. *ihr Haus*. Ein weiterer Einfluss aus dem Tok Pisin ist die Möglichkeit in Unserdeutsch, Fragewörter ans Satzende zu stellen: *du geht mit wer?* („mit wem gehst du?“) oder *du mahen was* („was machst du?“). Schließlich stellt sich für Unserdeutsch noch eine andere Frage: Da es eine primär gesprochene Sprache ist, die aber durchaus auch in der privaten Kommunikation auf WhatsApp oder Facebook verwendet wird: Wie soll man es eigentlich schreiben? Zur besseren Lesbarkeit für ein deutschsprachiges Publikum wurde hier für die Sprachbeispiele eine an der deutschen Orthografie orientierte Schreibung gewählt, doch dies ist in einiger Hinsicht irreführend: So spricht man *geht* (das bedeutet „gehen“, in Unserdeutsch werden Verben nämlich normalerweise nicht flektiert, also: *i geht, du geht, die geht* für „ich gehe, du gehst, sie gehen“) beispielsweise in Unserdeutsch nicht mit langem *e*, sondern mit kurzem *e* (also wie englisch *get*). Ähnlich wie Tok Pisin unterscheidet Unserdeutsch nämlich nicht klar zwischen Kurz- und Langvokalen, wie das Deutsche dies tut. Auch in der Grammatik zeigt sich Unserdeutsch eher ökonomisch: So verzichtet es etwa auf die auch dem Englischen und dem Tok Pisin unbekanntem Flexionskategorien Kasus (Fall) und Genus (Geschlecht). Dementsprechend gibt es auch nur einen bestimmten Artikel: Wo im Deutschen zwischen *der, die* und *das* gewählt werden muss, heißt es in Unserdeutsch einfach *de*.

Unserdeutsch bietet noch viele weitere spannende, teils einzigartige sprachliche Merkmale und damit noch viel Forschungspotenzial. Für die linguistische Forschung ist Unserdeutsch als weltweit einzige deutschbasierte Kreolsprache auch deshalb so interessant, weil es wie in einer Laborsituation die außergewöhnlich rasche Entstehung und Stabilisierung einer Sprache im Sprachkontakt, deren Wandel und deren Wiederaussterben zeigt: All dies komprimiert in gerade einmal rund 120 Jahren, wo andere Sprachen für diesen Zyklus Jahrhunderte oder gar Jahrtausende benötigen.



SIEGWALT LINDENFELSER / What is Unserdeutsch?

Unserdeutsch is a linguistic product of the German colonial period, a so-called creole language. It is a language that resulted from intense cultural contact, where the vocabulary seems largely German, but the grammar, sentence structure, and even phonetics correspond to another language. This means: Unserdeutsch might sound German, but in structural terms it is a different language.

Unserdeutsch emerged in the early twentieth century in what is today Papua-New Guinea in the southern Pacific, or more precisely, at the central station of the Catholic missionary order Herz-Jesu-Missionare (Missionarii Sacratissimi Cordis) in Vunapope on the island of New Britain (then called by New Pomerania by the German colonial authorities) in the island chain still known today as the Bismarck Archipelago. This island and the north-eastern part of the island of New Guinea, the second largest island in the world after Greenland, formed the German colony of German-New Guinea from 1884 to 1914.

As in other colonies, a proper competition developed among the various Catholic and Protestant missionary orders in German-New Guinea to convert the “uncivilized heathens” who were supposedly longing for salvation. The MSC Order ran a boarding school in Vunapope for ethnically mixed half-orphans; still today the speakers call themselves Vunapope Mixed-Race Germans, who were Christianized and instructed in German there—under circumstances that from today’s perspective are rather questionable. Parallel to learning German, the children and young adults created their own group language: Unserdeutsch. In structural terms, Unserdeutsch was closely linked to an early version of Tok Pisin, today the national language in Papua-New Guinea (a pidgin language whose words are largely

traced back to English, but whose grammar corresponds more to the Tolai language Kuanua).

Upon their arrival at the boarding school, most of the children had already more or less mastered Tok Pisin, the local language of communication used by the indigenous population with colonizers and traders from abroad. But they weren't allowed to speak Tok Pisin and were required to learn German from the very start. This at first resulted in a broken learner's German, initially simply due to the necessity to communicate, but was then maintained as a group language that granted identity, even when the children and young people had nearly mastered German at a level that was virtually that of a native speaker, as attested to by letters from the period. The children and young people grew up at the mission station and were then settled in the nearby area, given a plot of land and married within the group. The joint parental language with their children (who were naturally also sent to the Vunapope boarding school) was then Unserdeutsch. In this way, Unserdeutsch became a native language, and thus fulfilled a central criterion of creole languages: no other German colonial variety "succeeded" at this (the so-called *Küchendeutsch* or "Kitchen German" of Namibia, for example, always remained a second language).

Due to the language being handed down from generation to generation, Unserdeutsch still exists today: up to around seventy people possess mastery of the language to various degrees. Except for a few cases, these descendants of the children of Vunapope today no longer live in Papua-New Guinea, but in metropolitan areas on the eastern coast of Australia. This goes back to an offer of Australian citizenship as part of the independence of Papua-New Guinea in 1975; with the outbreak of the First World War in 1914, three decades of German colonial rule were followed by the Australian occupation, briefly interrupted by the Japanese invasion in the Second World War. Even if German instruction was formally banned under the stormy conditions of the world wars, German and thus Unserdeutsch lasted over time. Today, however, Unserdeutsch is almost an extinct language: in the English-speaking surroundings of Australia, the language is only still spoken at meetings or telephone calls of elderly Unserdeutsch speakers, and even here English often dominates. Among Unserdeutsch speakers, nobody still speaks the German that their parents had once mastered. And they no longer passed Unserdeutsch down to their children, so that the youngest remaining speakers are today already 65 years old and thus belong to the grandparent generation. It can be estimated that the critically endangered language will cease to exist as a native language in twenty to thirty years.

The existence of a German-based creole language in Oceania is only a recent discovery among linguists as well. It wasn't until 2021 that the first, until now only scholarly monograph on Unserdeutsch was published: *Kreolsprache Unserdeutsch: Genese und Geschichte einer kolonialen Kontaktvarietät* (The Creole Language Unserdeutsch: Genesis and History of a Colonial Contact Variety). Until then, the most extensive description of the language took the form of a 1975 master's thesis written by Craig Volker, today a professor living in Papua-New Guinea. His attention had been brought to Unserdeutsch by a participant in a German class he instructed for extra income who spoke a strange-sounding German.

In the years to follow, Craig Volker wrote several scholarly articles on Unserdeutsch for linguistics publications, but the language was otherwise forgotten. It wasn't until 2015 that research and familiarity with Unserdeutsch dramatically increased in the framework of a documentation project carried out by the linguists Péter Maitz, Craig Volker, and Werner König. As part of this project, numerous recordings of the language were made and prepared for a language data bank that will be also be available for future research.

The name Unserdeutsch can be traced back to a distinction made by speakers in an interview with Craig Volker between their different sounding (high) German and *unsere Deutsch*, our German, a German their very own. The speakers usually called their language by other names: *falsche Deutsch* (false German), *kaputtene Deutsch* (kaput German), or *verbrochene Deutsch* (broken German) in contrast to *hohe Deutsch* (high German). This reflects the quite typical stigmatization of pidgin and creole languages that can be observed around the world (for example in the case of English or French-based contact languages). While the language served as a means of identification for the linguistic community, outsiders, primarily German speakers, ridiculed, criticized, and penalized its use. This was only the linguistic equivalent of the discrimination that Vunapope mixed-race Germans were subject to for their entire lives. As so-called "half whites", they were accepted neither by those who identified with the former colonial power nor the indigenous population. They were culturally unrooted and kept intentionally away from indigenous influences at the mission station in order to transform them into model Christian "starter dough" that later, according to the missionization plan, was to "permeate" among the indigenous adult population, which until then had been relatively resistant to missionization. This plan seems to have worked, for Papua New Guinea today has one of the highest rates of Christianization in the world.

Structurally speaking, Unserdeutsch is highly interesting from a linguistic perspective. In its grammar, phenomena of acquisition are preserved: influences from Tok Pisin, English, and of course not least the (high) German spoken in Vunapope. The nineteenth-century High German that flowed into Unserdeutsch had a northwest-German tinge: most of the missionaries came from the region of Münster/Hiltrup in northwest Germany, where the headquarters of the missionary order is located still today. For this reason, in Unserdeutsch there are similarities to the pronunciation typical for the northern German dialect: for example, the written *-ig* at the end of the word is pronounced as *-ch* (*Tach* instead of *Tag*, *wenich* instead of *wenig*) even if in Unserdeutsch the *-ch* is often dropped, *Tag* reduced to *ta*, *wenig* to *weni*. Historically speaking, the widespread *am* progressive tense (formerly called “Rhenish progressive”) can be traced back to northwest Germany: *ich bin noch am telefonieren*. It is almost as obligatory as the English progressive participle *-ing* (I’m speaking on the phone) which serves the same function, to indicate an action taking place right at the moment or on a regular basis. Other characteristics of Unserdeutsch can be traced back to English or Tok Pisin or can be interpreted as even as universal phenomena of learning or as innovations unique to the language.

A striking peculiarity that can be traced back to the Papuan-New Guinean Tok Pisin is the common practice in Unserdeutsch of forming plurals of nouns not by adding an ending, but by appending the independent plural word *alle*. This takes place in Tok Pisin the same way by using the similar sounding plural word *ol*. An example: *De Brude hat gezeigen alle Schwarze wie fi mahen alle Brot* (literally translated: “The brothers showed all Blacks how to make bread”). The mission brother of course did not show *all* indigenous people how to bake bread, but: he showed the indigenous people how to bake bread. The word *alle* here has an entirely different meaning than it does in German, it marks the plural. Cases like this are typical for Unserdeutsch: seen from a German perspective, the vocabulary is easily understood, but the structure behind it is different. In terms of phonetics, the frequent *fi* is particularly striking. It can mean *für* (for) or *von* (of, by), but is also used, for example, to mark possession: *Haus fi er* or *Haus fi die* means: “his house” or “her house”. An additional influence from Tok Pisin is the possibility in Unserdeutsch of placing question words at the end of the sentence: *du geht mit wer?* (“*mit wem gehst du?*, with whom are you going?”) or *du mahen was* (“*Was machst du?* What are you doing?”). Finally, another question is posed for Unserdeutsch: since it is primarily a spoken language, but is also used in private communication on WhatsApp or Facebook: how should it be written? For the better legibility for a

German-speaking audience, an orthography was chosen for the language examples here that takes its orientation from German. But this is in some senses misleading: the Unserdeutsch word *geht* (which means *gehen*, “go”, in Unserdeutsch verbs are normally not conjugated: *i geht, du geht, die geht* for “ich gehe, du gehst, sie gehen”, “I go, you go, they go”) is pronounced not with a long *eh*, but with a short *e*, as in the English word *pet*. Just like Tok Pisin, Unserdeutsch does not distinguish between short and long vowels, as is done in German and English. In grammar as well, Unserdeutsch is rather frugal: it does without case and gender, categories of flexion unknown to both English and Tok Pisin. Accordingly, there is only one definite article: if in German the choice has to be made between *der*, *die*, and *das*, the article in Unserdeutsch is simply *de*.

Unserdeutsch features many other interesting, sometimes unique linguistic characteristics and thus offers a great deal of potential for further research. For linguistic research, Unserdeutsch, as the only German-based creole language around the world, is also interesting because it shows the extraordinarily rapid emergence and stabilization of a language in language contact, its change, and its coming extinction in a lab-like situation: all of this compressed in a period of just 120 years, when other languages required centuries or even millennia to go through this cycle.



EROSION – Vunapope

EROSION – Vunapope ist eine Bildserie bestehend aus 50 Motiven. Sie setzt sich aus Bildarchivmaterial, reproduzierten Dokumenten und aus Fotoaufnahmen aus dem Jahr 2022 der Mission Vunapope in Kokopo, Papua-Neuguinea zusammen. Die Reproduktionen der Dokumente entstammen der Familie Hoerler aus dem Archiv von Monique Thurston und Roseleen Morris. Die Motive sind auf Sand gedruckt und verschwinden durch Vibrationen nach einer Zeit.

EROSION – Vunapope is a series of images consisting of 50 motifs. It is composed of image archive material, reproduced documents and photographs from the year 2022 of the Vunapope mission in Kokopo, Papua New Guinea. The reproductions of the documents come from the Hoerler family from the archive of Monique Thurston and Roseleen Morris. The motifs are printed on sand and disappear after a while due to vibrations.



1



2



Photo taken at Funafuti about the year 1924 when the F.M.S. Sisters opened a school and orphanage under the direction of an O.S.S.A. Sister.

3



1927 eruption in Rabaul Harbour

4



5



6



7



8



9



10



11


TERRITORY OF PAPUA NEW GUINEA

*As Reply,
Please Quote*
No. DS.13/6-21.

CONFIDENTIAL :

RABAUL ... New Britain District.
4th June, 1951.

Mr. Karl Heasler,
C/o Catholic Mission,
VUNAPOPE.

Dear Sir,-

I have just received your letter of the 20th May in which you state that you have heard, for the second time, that a broadcast announcement had been made that investigations will be carried out regarding Japanese, Malay and Half-Caste persons who collaborated with the enemy during the Japanese invasion. I did not hear the broadcast and I would request that you worry no further about the matter.

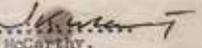
As you say, you have a clear conscience in this matter and I, for one, can give first-hand evidence as regards the great assistance you gave to Australian troops who were retreating from Rabaul during the dark days of 1942. I vividly remember the actions of yourself and your wife when you freely gave food, accommodation and what money you possessed to the Australian soldiers who had retreated from the area. Your assistants Donaldson and Tolmer of the 2/2nd Battalion, who were amongst the men you helped, could also substantiate your splendid record during the retreat. I may mention that Lieut. Tolmer is now Major Tolmer M.C.

I remember that it was within your power to give information to the Japanese about my movements at the time when I proceeded into the North Haining area. That you preferred to risk your life by assisting myself and Australian soldiers, is a fact that I have frequently brought to the notice of the authorities. You may use this letter in any way you wish, and in the meantime I am writing to the Government Secretary giving him a record of your good work during the war. A copy of your letter is also being forwarded to him.

I want you to know that you have friends, both in New Guinea and Australia, and I would ask you not to let broadcast announcements worry you.

Assuring you of my further support if it be needed,

Yours sincerely,


J. K. McCarthy.

DISTRICT COMMISSIONER.



12

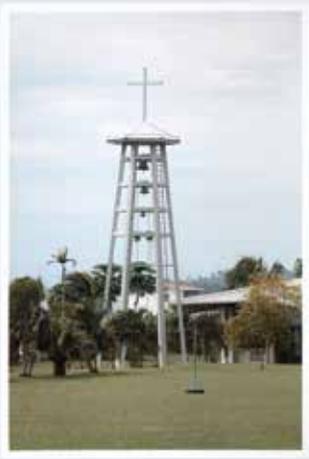


13

28

29

14



15 16



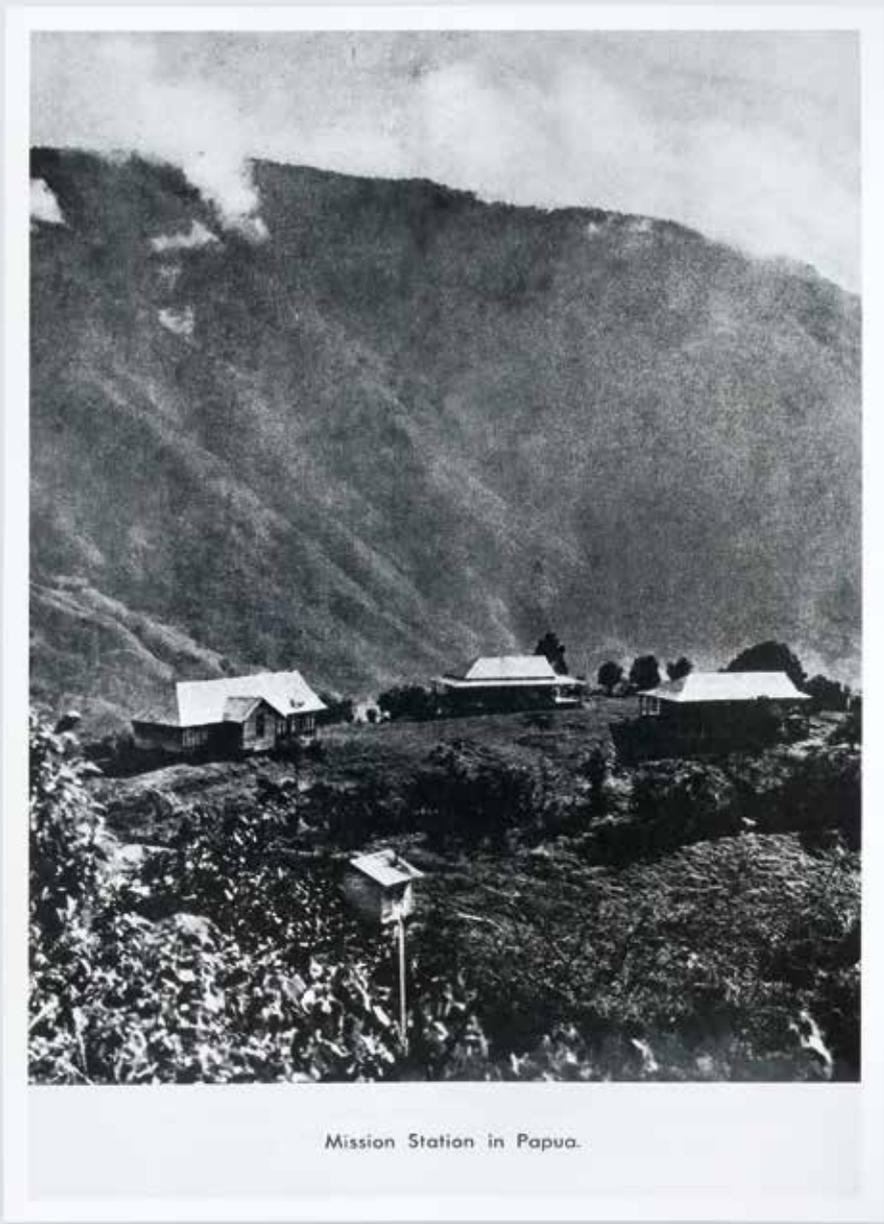
17 18



19 20

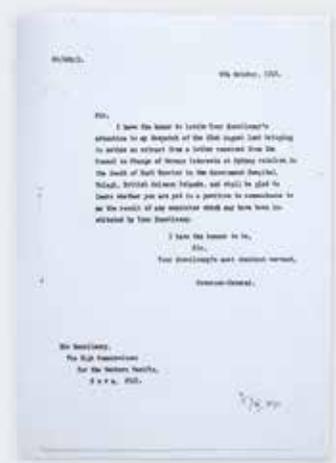
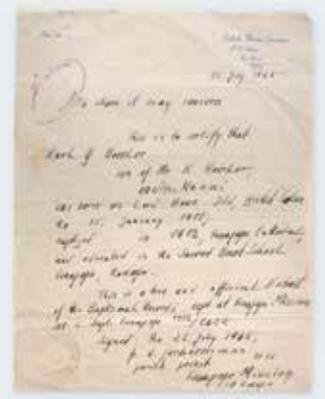


30 31



Mission Station in Papua.

21





38



39



44



45



40



41



46



47



42



43

36



37



48

49



EROSION – Vunapope
 BILDUNTERSCHRIFTEN /
 CAPTIONS

- | | | | |
|---|---|---|---|
| <p>1 Eingangsschild der Mission MSC in Vunapope
 Entry sign at the Mission MSC in Vunapope</p> <p>2 Die Herz-Jesu-Kathedrale in Vunapope, dem Sitz der Herz-Jesu-Mission in Neubritannien, um 1932. Diese Kathedrale wurde 1943 durch alliierte Bombenangriffe zerstört. Wiederaufbau mit Genehmigung des Commonwealth Archives Office. (Referenz: <i>A pictorial history of New Guinea</i>)
 The cathedral of the Sacred Heart at Vunapope, the headquarters of the Sacred Heart Mission in New Britain, about 1932. This cathedral was destroyed by Allied bombing in 1943. Reproduced by permission of the Commonwealth Archives Office. (Reference: <i>A pictorial history of New Guinea</i>)</p> <p>3 Das Foto wurde in Papatava um das Jahr 1924 aufgenommen, als die F.M.I.-Schwestern eine Schule und ein Waisenhaus unter der Leitung einer O.L.S.H.-Schwester eröffneten. (Referenz: <i>Ich werde ihnen ein Herz schenken</i>)
 Photo taken at Papatava about the year 1924 when the F.M.I. Sisters opened a school and orphanage under the direction of an O.L.S.H. Sister. (Reference: <i>I will give them one heart</i>)</p> | <p>4 Vulkanausbruch im Hafen von Rabaul (Referenz: <i>A challenge to you</i>), 1937
 Volcano eruption in Rabaul Harbour (Reference: <i>A challenge to you</i>), 1937</p> <p>5 Zerstörtes Schiff im Hafen von Kokopo
 Destroyed ship in the port of Kokopo</p> <p>6 Hoerler Familienbild (Familienarchiv von Monique T.)
 Hoerler family picture (Family archive of Monique T.)</p> <p>7 Schwester der Mission Vunapope
 Sister of the Vunapope Mission</p> <p>8 Grabstein Bischof Couppé bei der Mission Vunapope
 Gravestone Bishop Couppé at the Vunapope Mission</p> <p>9 Nähstube der MSC-Schwestern in der Mission Vunapope
 MSC Sisters sewing room at Vunapope Mission</p> <p>10 Schwesternhaus der Mission Vunapope
 Sisters' house of the Vunapope Mission</p> <p>11 Archivbild des Familienfotoalbums von Monique T.
 Archive picture of the family photo album of Monique T.</p> <p>12 Referent Leo Scharmach (Referenz: <i>This crowd beats us all, von Bischof Scharmach</i>)
 Most Reverend Leo Scharmach (Reference: <i>This crowd beats us all, by Bishop Scharmach</i>)</p> <p>13 Mission in Ramale, in der Gegend um Kokopo, eine Gruppe von deutschen Missionsschwestern, 1945 (Öffentliches Archiv)
 Ramale Mission, Kokopo Area, a group of German missionary sisters, 1945 (Public archive)</p> | <p>14 Der Antwortbrief des Bezirksoberbeamten zur Sorge von Karl Hoerler über investigative Untersuchungen bei Japanern, Malaien und Mischlingen bzgl. Verrat. (Familienarchiv von Monique T.), 1951
 The response letter from the district commissioner official addressing Karl Hoerler's concern about investigative inquiries into Japanese, Malays, and half-casts individuals regarding betrayal. (Family archive of Monique T.), 1951</p> <p>15 Glockenturm auf dem Gelände der Mission
 Bell tower on the grounds of the mission</p> <p>16 Vulkan Tavurvur vor Rabaul
 Tavurvur volcano off Rabaul</p> <p>17 Friedhof der Mission Vunapope mit Gräbern der Bischöfe, Schwestern und Anwohnern
 Vunapope Mission cemetery with graves of bishops, sisters and residents</p> <p>18 Phoebe Parkinson übersetzt die Geschichte des alten Mannes für ihren Mann Richard, kurz nachdem sie 1881 nach Neuguinea kamen, um Phoebes Schwester, „Königin“ Emma Forsayth, zu begleiten. (Referenz: <i>A pictorial history of New Guinea</i>)
 Phoebe Parkinson translates the old man's story for her husband Richard, shortly after they came to New Guinea in 1881 to join Phoebe's sister, 'Queen' Emma Forsayth. (Reference: <i>A pictorial history of New Guinea</i>)</p> <p>19 Straße in Kokopo
 Street in Kokopo</p> <p>20 Schwesternhaus der Mission
 Sisters' house of the Vunapope Mission</p> <p>21 Missionsstation in Papua (Referenz: <i>A challenge to you</i>)
 Mission station in Papua (Reference: <i>A challenge to you</i>)</p> | <p>22 „Du kommst vom Himmel herunter“, ein Schild am Eingang der Kapelle auf dem Hügel der Mission
 “You are coming down from heaven”, a sign at the entrance to the chapel on the mission hill</p> <p>23 Einheimische Frau (Kokopo)
 Local woman (Kokopo)</p> <p>24 Geburtsanzeige von Otto Hoerler, 26.12.1869 (Familienarchiv von Monique T.), Kopie von 1869
 Birth notice of Otto Hoerler, 26/12/1869 (Family archive of Monique T.), copy of 1869</p> <p>25 Monument in der Mission Vunapope
 Monument in the Mission Vunapope</p> <p>26 „Wen es auch immer interessieren könnte ...“, ein Zertifikat über die Geburt und die Ausbildung von K.G. Hoerler, unterzeichnet von Pfarrer W. Herbermann (Familienarchiv von Monique T.), 1965
 “To whom it may concern ...”, a certificate about the birth and the education of K.G. Hoerler signed by the priest W. Herbermann (Family archive of Monique T.), 1965</p> <p>27 Angefragte Auskunft bezüglich jeglicher Informationen zum Tod von Karl Hoerler (Familienarchiv von Monique T.), 1919
 Requested interest about any information about the death of Karl Hoerler (Family archive of Monique T.), 1919</p> <p>28 Sicht vom Kokopo Strand auf den Vulkan Tavurvur
 View of the Tavurvur volcano from Kokopo beach</p> <p>29 Michael J. (Mick) Leahy bei der Kontaktaufnahme mit den Bewohnern des oberen Puari-Flusses während der Expedition (April–September 1930) durch Neuguinea. (Referenz: <i>A pictorial history of New Guinea</i>)
 Michael J. (Mick) Leahy making contact with people of the upper Puari River during the expedition (April–September 1930) across New Guinea. (Reference: <i>A pictorial history of New Guinea</i>)</p> |
|---|---|---|---|

- 30 Das Hauptquartier der Sacred Heart Mission in Vunapope bei Kokopo in Neubritannien 1932. Reproduziert mit Genehmigung des Commonwealth Archives Office. (Referenz: *A pictorial history of New Guinea*)
The headquarters of the Sacred Heart mission at Vunapope near Kokopo in New Britain 1932. Reproduced by permission of the Commonwealth Archives Office. (Reference: *A pictorial history of New Guinea*)
- 31 Ein Bericht von Hoerler aus der Zeit in der Mission während der japanischen Besetzung im 2. Weltkrieg. (Familienarchiv von Monique T.)
A report by Hoerler from the time in the mission when it was occupied by the Japanese during World War II. (Family archive of Monique T.)
- 32 Die ersten MSC-Schwwestern kamen am 1. November 1902 in Vunapope, ENB, mit dem Boot in PNG an (von links nach rechts) Schwwestern: Klara Volmer, Agnes Holler, Elisabeth Pracht, Franziska Fleige, Anna Utsch, Juliana Leitheiser, Theresia Straubinger
First MSC Sisters arrived in PNG by boat, Nov. 1, 1902 at Vunapope, ENB (from left to right) Sisters: Klara Volmer, Agnes Holler, Elisabeth Pracht, Franziska Fleige, Anna Utsch, Juliana Leitheiser, Theresia Straubinger
- 33 Hintere Reihe: (von links nach rechts) Agness Retich, Tony Griffith, Betty Ortloff, Dora Rettich, Anne Munster, Johana Monch, Anna Lachmann, Clortilda Wahlen, Maria Martin / Vordere Reihe: (von links nach rechts) Anne Fischer, Francica Ah-Non, Veronica De-Silver, Willamena De-Silver, Rose Hertrich, Ada Schmittberg, Louise Till (Familienarchiv von Roseleen M.)
Back Row: (left to right) Agness Retich, Tony Griffith, Betty Ortloff, Dora Rettich, Anne Munster, Johana Monch, Anna Lachmann, Clortilda Wahlen, Maria Martin / Front Row: (from left to right) Anne Fischer, Francica Ah-Non, Veronica De-Silver, Willamena De-Silver, Rose Hertrich, Ada Schmittberg, Louise Till (Family archive of Roseleen M.)
- 34 Bischof Louis Couppé mit zwei indigenen Knaben aus den Waisenhäusern von Vunapope auf Heimatbesuch in Hilstrup (Referenz: *GAMS*), 1900
Bishop Louis Couppé with two indigenous boys from the orphanages of Vunapope on a home visit to Hilstrup (Reference: *GAMS*), 1900
- 35 Die beiden großen Schiffe „Louis Couppé“ und „St. Teresa“ liegen am Kai von Vunapope vor Anker. Diese und kleinere Schiffe wurden von den M.S.C.-Brüdern in Vunapope gebaut, um Missionare, Fracht, Lastwagen und Maschinen zu den weit entfernten Küstenstationen und den umliegenden Inseln zu transportieren. (Referenz: *Ich werde ihnen ein Herz schenken*)
The two large ships “Louis Couppé” and “St. Teresa” anchored at Vunapope wharf. These ships and smaller ones were built by M.S.C. Brothers at Vunapope to carry missionaries, cargo, trucks and machinery to the far coastal stations and surrounding islands. (Reference: *I will give them one heart*)
- 36 Ankunft von Reisenden anderer Inseln am Strand
Arrival of travellers from other islands on the beach
- 37 Ein Brief von Laurie Luremore über den Verbleib von Seragi, der während des 2. Weltkriegs unter anderem Karl Hoerler sowie australische Truppen gastfreund-schaftlich aufnahm. Hoerler hat zu dem Zeitpunkt mit ortskundigen Informationen weitergeholfen. (Familienarchiv von Monique T.), 1981
A letter from Laurie Luremore regarding Seragi during World War II, his hospitably welcomed Australian troops as well as Karl Hoerler. Hoerler provided valuable local information during that time. (Family archive of Monique T.), 1981
- 38 Karl Hoerler (Familienarchiv von Monique T.)
Karl Hoerler (Family archive of Monique T.)
- 39 Herr Kirchner (rechts), Frau Kirchner und Frau Mister in Kavieng, 1919. (Sammlung S. Stephenson), (Referenz: *A pictorial history of New Guinea*)
Mr Kirchner (right), Mrs Kirchner and Mrs Mister at Kavieng, 1919. (S. Stephenson Collection), (Reference: *A pictorial history of New Guinea*)
- 40 Mädchen in der Mission (Familienarchiv von Monique T.)
Kids in the mission (Family archive of Monique T.)
- 41 Einbürgerungszertifikat als australischer Staatsbürger, Karl Gustav Hoerler (Familienarchiv von Monique T.), 1967
Certification of naturalization as an Australian citizen, Karl Gustav Hoerler (Family archive of Monique T.), 1967
- 42 Das Europäische Krankenhaus auf dem Namanula Hill, Rabaul, 1923. Zu den Mitarbeitern des Krankenhauses gehörten in jenem Jahr Dr. Henman, Dr. Carlov, Schwester Curtain und Schwester Richards. (Sammlung B. Backus), (Referenz: *A pictorial history of New Guinea*)
The European Hospital on Namanula Hill, Rabaul, 1923. Some of the hospital staff in that year were Dr. Henman, Dr. Carlov, Sister Curtain and Sister Richards. (B. Backus Collection), (Reference: *A pictorial history of New Guinea*)
- 43 Das Mutterhaus und das Juniorat in Vunapope. Hier verbringen die Juniorats-schwwestern drei Jahre, um ihre religiösen und weltlichen Studien zu vertiefen. (Referenz: *Ich werde ihnen ein Herz schenken*)
The motherhouse and juniorate at Vunapope. Here junior professed sisters spend three years furthering their religious and secular studies. (Reference: *I will give them one heart*)
- 44 Gebets- und Andachtshalle auf der Anhöhe der Mission, wo sich die Zimmer und Unterrichtsräume der Knaben befanden
Prayer and worship hall on the mission hill, where the boys’ rooms and classrooms were located
- 45 Bogen über dem Eingang zur Mission
Arch above the entrance to the mission
- 46 Neupommern=Kinigunan: Ein Waisenknabe, indigener Waisenknabe an der Zentralstation Vunapope (Referenz: *MSC-Album*), ca. 1900
Neupommern=Kinigunan: An orphan boy, indigenous orphan boy at the central station Vunapope (Reference: *MSC album*), ca. 1900
- 47 Rudolf Spangenberg, der Manager in Rabaul der Firma HERNSHEIM & Co AG, nimmt ein Bad auf der Veranda, 1915. Spangenberg, den Einheimischen als „Maste Bombe“ bekannt, war ein beliebtes Mitglied der deutschen Auswanderergemeinde. (Sammlung M. von Hein), (Referenz: *A pictorial history of New Guinea*)
The Rabaul manager of HERNSHEIM & Co AG, Rudolf Spangenberg, takes a bath on the veranda, 1915. Spangenberg, known to the locals as “Maste Bombe”, was a popular member of the German expatriate community. (M. von Hein Collection), (Reference: *A pictorial history of New Guinea*)
- 48 Brief (Teil 1) von der Stadt Hassmersheim an Harry Hoerler. Eine Anfrage, ob der Familienstammbaum auch mit dem ersten deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss in Verbindung stehe. (Familienarchiv von Monique T.), 1981
Letter (part 1) from the city of Hassmersheim to Harry Hoerler. A request if the family tree is also related to the first German president Theodor Heuss. (Family archive of Monique T.), 1981
- 49 Brief (Teil 2) von der Stadt Hassmersheim an Harry Hoerler. Eine Anfrage, ob der Familienstammbaum auch mit dem ersten deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss in Verbindung stehe. (Familienarchiv von Monique T.), 1981
Letter (part 2) from the city of Hassmersheim to Harry Hoerler. A request if the family tree is also related to the first German president Theodor Heuss. (Family archive of Monique T.), 1981
- 50 Vulkan Tavurvur vor Rabaul
Tavurvur volcano off Rabaul

Impressum / Imprint

Fotos / Photos

Fotoreproduktionen aus den privaten Archiven von / Photo reproductions from the private archives of Monique Thurston, Roseleen Morris sowie den Büchern / and the books *Kreolsprache Unserdeutsch* (Lindenfelser), *A pictorial history of New Guinea* (Gash/Whittaker), *I will give them one heart* (Sister Adele); Juergen Staack

Texte / Texts

Prof. Craig A. Volker, Dr. Siegwalt Lindenfelser

Übersetzung / Translation

Brian Currid, Wilhelm von Werthern

Sprachaufnahmen / Voice recordings

Katrin von Chamier: human voice studio, Düsseldorf
Tom Zahner

Lektorat / Copy editing

Thyra Schmidt

Gestaltung / Design

Anna Węsek, buchtypo

Einband / Cover

Fotoreproduktion aus dem Buch / Photo reproduction from the book *NEW GUINEA* (Robin Smith, Keith Willey)

Inneneinband, vorne / Inside front cover

EROSION – Vunapope, No. 34 (000), Druck auf Sand / Print on sand, 2023

Inneneinband, hinten / Inside back cover

EROSION – Vunapope, No. 34 (282), Druck auf Sand / Print on sand, 2023

Druck / Printing

Hans Gieselmann Druck und Medienhaus GmbH & Co. KG

Auflage / Edition

700

Dank an / Thanks to

Christopher Kikuchi, Rudolph Kikuchi, Olga Kikuchi, Emilia Whitehead, Sandy Benson, Janet Reinhardt, Marlene Reinhardt, Judie Layt, Monique Thurston, Roseleen Morris, Emeline Wong, Eddie Spanner, Bishop Karl Hesse, Anthony Lupai, Prof. Péter Maitz, Prof. Dr. Werner König, Riko Teramae, Takuto Teramae, Noah Issa Staack

Berta Fischer, dem Team der / the team of Konrad Fischer Galerie, Jutta und Gerd Staack, Thomas Ruff, Dirk Weber, Frank Terhardt, Darius Zielinski, Grieger Düsseldorf, Print Artists Bartneck

Unterstützt durch die Projektförderungen / Supported by the project funding
Stiftung Kunstfonds, Peter Klöckner-Stiftung, TAIFUN Project e. V.



NEW

